

Weniger ist oft mehr

Ich bin Plastischer Chirurg und Allgemeinmediziner mit Schwerpunkt Anti-Aging. Als Plastischer Chirurg bin ich Experte für Schönheitsoperationen und für nicht operative, ästhetische Behandlungen. Und als Anti-Aging-Mediziner bin ich Experte für Ernährung, gesunden Lebensstil und Präventivmedizin. Ich bin selbstständig und habe zwei Praxen in Linz und im Schloss Puchenu bei Linz aufgebaut. Mittlerweile ist mein Team auf über 20 Leute angewachsen.

Warum erzähle ich Ihnen das alles? Wir sind sehr erfolgreich, weil wir eine klare Linie haben: Weniger ist mehr. Natürlichkeit vor Veränderung – attraktiv bleiben, anstatt krampfhaft schön zu werden. Doch wie passt das alles zusammen? Wo man doch immer wieder liest, dass die Schönheitsmedizin „Monster“ hervorbringt?

In diesem Buch will ich Ihnen zeigen, wie es wirklich ist. Ich ermögliche Ihnen einen Blick hinter die Kulissen meiner täglichen Arbeit. Und ich möchte meinen langjährigen Erfahrungsschatz an Sie weitergeben. Sie sollen wissen, wie man wirklich lange attraktiv bleiben kann – ohne sich selbst untreu zu werden.



Unterschiedliche Beweggründe berücksichtigen

Mir war von Beginn meiner Ausbildung an klar, dass die Schönheitschirurgie allein der Anforderung nach Attraktivität und Schönheit nicht gerecht wird. Denn beides entsteht auf unterschiedlichen Ebenen, und wenn man sich mit dem Thema grundlegend und ernsthaft auseinandersetzt, kommt man zu

Mein Ziel:
Natürlichkeit vor
Veränderung –
attraktiv bleiben,
anstatt krampfhaft
schön zu werden.

Schönheit ist ein ganzheitliches Konzept.

dem Schluss, dass es sich um ein ganzheitliches Konzept handeln muss. Ein schöner Mensch, der unglücklich ist, wird nie attraktiv sein. Eine Unterlidstraffung macht wenig Sinn, wenn die Hautqualität schlecht ist. Fett absaugen ohne zusätzlichen Sport oder Ernährungsumstellung ist wenig sinnvoll. Unreine Haut kann man nicht durch eine Operation verbessern, wohl aber durch bestimmte Behandlungen.

Ich habe mir die Frage gestellt, wonach eigentlich die Patienten suchen, wenn sie zu mir kommen. Das überraschende Ergebnis: Die Wenigsten suchen tatsächlich nach „Schönheit“, sondern vielmehr nach einer Problemlösung. Es ist nicht ihr primäres Ziel „schön“ zu sein, sondern sich wohlfühlen. Wie Sie schon gelesen haben, lassen sich die Bereiche der Schönheitsmedizin am besten in „operativ“ und „nicht operativ“ einteilen. Zu Ersterem zählen alle Schönheitsoperationen. Letzteres sind medizinische Behandlungen ohne Skalpell sowie Ausgleich eines Nährstoffmangels oder Lifestyle-Maßnahmen wie Sport und Ernährung. So verschieden und doch komplementär diese Ansätze sind, so unterschiedlich sind auch die Beweggründe der Patienten, die über diese Bereiche zum Schönheitsmediziner kommen.

Es ist gut, wenn man nichts sieht

Eine erfolgte ästhetische Behandlung sollte man nicht sehen – das stimmt. Jedoch führt dieser Ansatz oft zu einem Missverständnis. Patienten fragen: „Wenn man nichts sieht, warum soll ich es dann machen lassen?“ Natürlich sieht man ein Ergebnis der Behandlung! Allerdings indirekt: Man sieht frischer und jugendlicher aus, sieht aber nicht, dass Hyaluronsäure gespritzt wurde. Man bekommt ein Kompliment für seine glatte Haut und wird gefragt: „Warst du auf Urlaub?“ – dem Gegenüber fällt aber

nicht auf, dass eine Radiofrequenzbehandlung mit Eigenblut durchgeführt wurde.

Eine Behandlung wurde also dann gut gemacht, wenn Sie nicht darauf angesprochen werden, sondern wenn man Ihnen Komplimente für Ihr Aussehen und Ihre Ausstrahlung macht. Wenn Sie explizit auf einen Detailbereich in Ihrem Gesicht angesprochen werden, so muss dieser Teilbereich so auffällig sein, dass er heraussticht. Wenn man also in ein Gesicht blickt und etwas auffällig findet, so fügt sich dieser Bereich nicht harmonisch in das Gesicht ein. Das ist aber oberstes Prinzip einer ästhetischen Behandlung: Harmonie mit dem Rest.

Die ganzheitliche Schönheitsmedizin ist die logische Folge meiner täglichen Arbeit. Sie ergibt sich als Grundsatz, wenn man seinen Beruf ernst nimmt. Das bedingt, dass man die Menschen ernst nimmt, die täglich zu einem kommen, um nach Rat zu fragen. Diese Menschen wollen attraktiv sein, oder noch viel mehr: attraktiv bleiben. Sie wollen der gleiche Typ bleiben und das beste und attraktivste Ich aus sich machen. Es liegt auf der Hand, dass sich das nicht allein mit einer Schönheitsoperation bewerkstelligen lässt. Jeder Mensch hat etwas Attraktives an sich und es gilt, das zu bewahren und hervorzuheben. Und gegebenenfalls etwas zu harmonisieren, das dieser Attraktivität zuträglich ist.

Eine Behandlung wurde gut ausgeführt, wenn man Ihnen Komplimente für Ihre Ausstrahlung macht.



Was ist Schönheit?

Gibt es ein Maß für die Schönheit? Oder anders ausgedrückt: Können wir messen, wann jemand schön ist, beziehungsweise wie jemand schön wird? In diese Richtung wurden bereits viele Versuche unternommen. So wurde angenommen, dass Symmetrie ein Maß für die Schönheit sei. Aber ein Experiment hat anderes gezeigt: Projiziert man die eine Gesichtshälfte auf einem Foto spiegelverkehrt auf die andere – schafft man also zwei komplett symmetrische Gesichtshälften –, so werden die Gesichter nicht als schöner empfunden als die tatsächlichen, asymmetrischen Gesichtshälften. Eigentlich kein Wunder, in der Kunst ist es schließlich nicht anders: Das lineare, allzu Symmetrische wirkt oft langweilig und austauschbar.

Schönheit ist nicht messbar

Manchmal sind es gerade bestimmte, auffällige Körpermerkmale, die eine Person attraktiv machen. Weil sie dieser Person Individualität verleihen.

Es ist also absolut falsch, Schönheit messen zu wollen. Ich halte rein gar nichts davon, Schablonen mit Standardmaßen über Gesichter zu legen. Genauso wenig halte ich von einer Uniformierung von Schönheitsidealen, wie sie derzeit in sozialen Netzwerken um sich greift. Mir fällt oft unangenehm auf, wie Gesichter ihre Individualität verlieren, wenn versucht wird, be-

stimmte Attribute wie dicke Lippen und einen ausgeprägten Jochbogen einfach zu betonen.

Schönheit ist individuell

Ich finde Menschen, denen man ansieht, dass sie eine Schönheitsbehandlung hatten, nicht attraktiv. Nicht zu jedem Gesicht passen dicke Lippen und nicht jeder Mensch wird durch einen ausgeprägten Jochbogen oder durch eine volle Wangenpartie schöner. Was aber passieren kann, ist, dass durch falsch gewählte Eingriffe jener Gesichtsausdruck verloren geht, der diesen Menschen ausgemacht hat. Der bestimmte Typus geht verloren.

Es sind unzählige Kleinigkeiten im Gesicht eines Menschen, die diesen definieren. Manchmal ist es das Grübchen, das beim Lachen in der Wange entsteht, manchmal die Falten seitlich des Auges, die ein Lachen so richtig symphytisch machen. Es geht also um mehr, als Falten wegzuspritzen und Lippen und Wangen zu vergrößern: Es geht um den sensiblen Umgang mit der Schönheitsmedizin, um Einfühlungsvermögen, Expertise und wahres Können, das nicht in einem Wochenendkurs erlernbar ist. Ich hoffe, dass immer mehr Schönheitsmediziner so zu denken beginnen und ihre Ergebnisse nach diesen Gesichtspunkten reflektieren: Dann wird es in Zukunft immer weniger Menschen geben, die verändert und künstlich wirken. Das wäre mein Wunsch.

Es sind unzählige Kleinigkeiten im Gesicht eines Menschen, die diesen definieren.